



Land von Milch und Honig

*Das Jugendtheater Strahl greift mit der interaktiven Uraufführung **Zuckerland** ein gesellschaftlich häufig verdrängtes Thema auf*

Text: Friedhelm Teicke

Das ganze Theater ist ein Atelier. Überall liegen Bastelmaterialien, Requisiten, Miniaturmodelle von Landschaften, Work in progress. Es gibt Kameras und Leinwände, aber keine „Vierte Wand“, keinen Zuschauer-raum, es gilt: Die ganze Welt ist Bühne. Das Publikum wird in der interaktiven Inszenierung des neuen Stücks vom Jugendtheater Strahl für Menschen ab 13 Jahren nämlich zu Teilnehmenden eines Workshops. Doch dessen Leiterin ist selbst eine Jugendliche (Sarah El-Issa), Tochter eines besonderen Vaters. Hier sollen Sehnsuchtsorte gebastelt werden, Fluchtpunkte. Das Zuckerland.

Für die namenlose Tochter im Stück von Julia Herrgesell ist es ein Land, wo Lakritz-Schnecken auf den Bäumen wachsen, man auf Zuckerstangen klettern kann, um sich Schokokekse von den Dachpfannen

zu pflücken. Wo sie den ganzen Tag in einem Boot aus Marshmallows auf einem See aus Himbeermilch treiben kann. Genauso hatte ihr Vater es beschrieben und versprochen, dass es in ihrem Zuckerland immer Musik gebe, man machen könne, was man wolle und für nichts verantwortlich sei. Da war sie sieben Jahre alt. Sie müsse auch niemanden mehr aufheitern, weil dort eh immer alle glücklich und sorglos seien.

Klar, dass sich der Vater im hilflosen Versuch, dem Mädchen eine heile Gegenwelt auszumalen, offenbar vom mystischen Schlaraffenland inspirieren ließ, dem märchenhaften Ort, wo Milch und Honig durch die Bäche fließen und die Tiere und Vögel bereits vorgegart und mundfertig durch die Gegend spazieren (es ist offenbar kein Land für Vegetarier). Doch mehr als die Aussicht

auf unendlichen Zugriff auf Süßigkeiten war das „keine Sorgen-Ding“ für die Tochter die Verlockung, nach Zuckerland zu reisen. Und auch jetzt, wo sie größer ist, hält sie an der Utopie fest als „eine Fantasiewelt, wo man sich mal kurz ausruhen kann, von allem.“

Ein Tabuthema

Denn die tatsächliche Welt ist für das junge Mädchen eine Hölle. Wenn Eltern, oder ein Elternteil, psychisch krank sind, müssen deren Kinder oft sehr früh Verantwortung übernehmen. Eine latente Überforderung und Belastung, die aber von der Gesellschaft kaum wahrgenommen wird. Dabei betrifft es Schätzungen zufolge mehr als eine Million Kinder in Deutschland. „Es ist geradezu ein Tabuthema“, meint Bjørn de Wildt. Der Regisseur und Theaterpädagogie inszeniert